

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 135.

Donnerstag, den 15. Mai.

1845.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Obstruktion im Petersstadtgraben soll an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden, und es haben sich darauf Reflectirende

den 2. Juni

Vormittags 9 Uhr in der Einnahmestube auf dem Rathhause einzufinden, ihre Gebote zu thun und sodann weiterer Nachricht zu gewärtigen.

Leipzig, den 15. Mai 1845.

**J. Söhlmann,**  
Vorsteher des Georgenhauses.

### Wohnhäuser im Kleinen.

Die Stadt wird zu eng für die Menge der zuströmenden Bewohner, die vorhandenen Wohnungen zeigen sich immer aufs Neue unzureichend, die Nothwendigkeit der Neubauten tritt jedes Jahr aufs Neue ein. Die Frühlingszeit scheint angemessen, auf eine Gelegenheit aufmerksam zu machen, die für geringe Opfer den großen Vortheil gewährt, eine Menge Uebelstände beim Bauen zu beseitigen. Bekanntlich ist das gewöhnliche Verfahren eines Baulustigen, sich vom Architekten einen Riß anfertigen zu lassen und wenn den von ihm gestellten Bedingungen genügt ist, den Bau zu beginnen nach diesem Riß. Selten mag ein solcher Riß ein deutliches Bild des künftigen Gebäudes in seinen innern Einrichtungen dem Bauherrn liefern. Man sieht das Gewimmel von Zimmern, Küchen, Vorkälen, Treppen, Essen, man hört die Erklärungen des Architekten, man läßt die Arbeiten der Ausführung beginnen. Steht das Haus aber, nahe der Vollendung da, wie zeigt sich Vieles ganz anders als man gedacht, als man gewohnt ist. Wie un bequem erscheint vielleicht die Vertheilung der Räumlichkeiten, die Anordnung des Kellers, des Treppenhauses.

Die vortheilhafte Gelegenheit, von der oben gesprochen wurde, ist das Modelliren nach beliebig verjüngtem Maßstabe in Papiermasse nach dem Grund- und Aufriß von Gebäuden, mit Einhaltung der genauesten Nachbildung aller Größenverhältnisse, versehen mit äußern und innern Verzierungen, Färbung und was man sonst noch versuchsweise vorbilden lassen will. Der Bauherr wird sich aus einem solchen Modell, wo jede Etage einzeln abgehoben werden kann, von der Zweckmäßigkeit der Construction besser überzeugen, als aus der vollendetsten Zeichnung. Er kann mit der Familie, mit Freunden, den Gegenstand besprechen. Er kann Abänderungen aller Art vornehmen, welche später, beim Bauen selbst in Antrag gestellt (wenn die Mauern schon stehen), viel kosten, viel Aufenthalt, viel Verdruß verursachen. Außerdem hat das Modell mancherlei Nutzen. Es kann den Werkleuten beim Bauen aus mancher Verlegenheit helfen, auch Zeit ersparen. Es kann Geld herbeischaffen, indem es der Bestimmungsgrund für Gewährung einer Hypothek wird.

Es wird, nach vollendetem Bau, ein angenehmes Souvenir für entfernte Freunde, oder die Zierde eines Nipptisches.

Hätte man manches altehrwürdige Denkmal der Baukunst des Mittelalters in deutschen Städten vor deren Abbrechen modellirt, wie es unser Mitbürger, Herr J. Dessy (Reichsstraße Nr. 55), für ein Billiges, gut und schnell bewirkt, so würden wir beim Studium der Sitten und Gewohnheiten unserer Vorfahren willkommenes Hülfsmittel haben.

Die Arbeiten, welche ich von Herrn Dessy gesehen (Modelle von Lurgenstein's Garten, von Nies's typograph. Etablissement), fanden in Bezug auf Sauberkeit, Accurateffe und Preise Anerkennung und Beifall. Ich würde, wenn ich Land- oder Gartenfläche parcelliren und zum Bebauen abgeben wollte, vorher das Ganze durch Herrn Dessy modelliren lassen, mit eleganten Häusern, Gärten, wohlgepflasterten Straßen, mit Trottoirs und Laternen versehen, wohl überzeugt, daß beim Beschauen des Lockvogels für jede Quadratelle ein Groschen mehr bezahlt würde, als außerdem.

Reudnitz, im Mai.

**Hofmeister.**

### Die Caricatur oder das Zerrbild.

Es ist bekannt, daß zur Zeit der Reformation mit Wort und Schrift sehr hart gestritten wurde, ohne Schonung, ohne Ansehen der Person. Der eine tabelte mit ernstlichen Worten, der andere durch Satyre; die Malerei wollte nicht zurückbleiben; auch sie betheiligte sich bei dem Kampfe, und es ist bekannt, daß selbst Lucas Cranach, der Meister seiner Zeit, es nicht verschmähte, seinen Pinsel der Satyre zu leihen; auch von ihm erschienen Zerrbilder, welche dem Papste nicht schmeichelten. Mitunter legte er selbst seinen ernstlichen Sachen einen Ausdruck bei, welcher es zweifelhaft läßt, ob sie Ernst oder Scherz sind.

So befinden sich in dem Dome zu Brandenburg zwei Altarblätter, für deren Verfertiger allgemein Lucas Cranach angegeben wird; sie stellen jedes einen Heiligen und eine Heilige mit der Bibel in der Hand dar. Betrachtet man diese Bilder von vorn, so sind es höchst fromme, gottselige Gesichter, voll religiösen Ausdrucks. Von der Seite betrachtet, sieht man aber, mit